Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 92 (1985)

Heft: 9

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

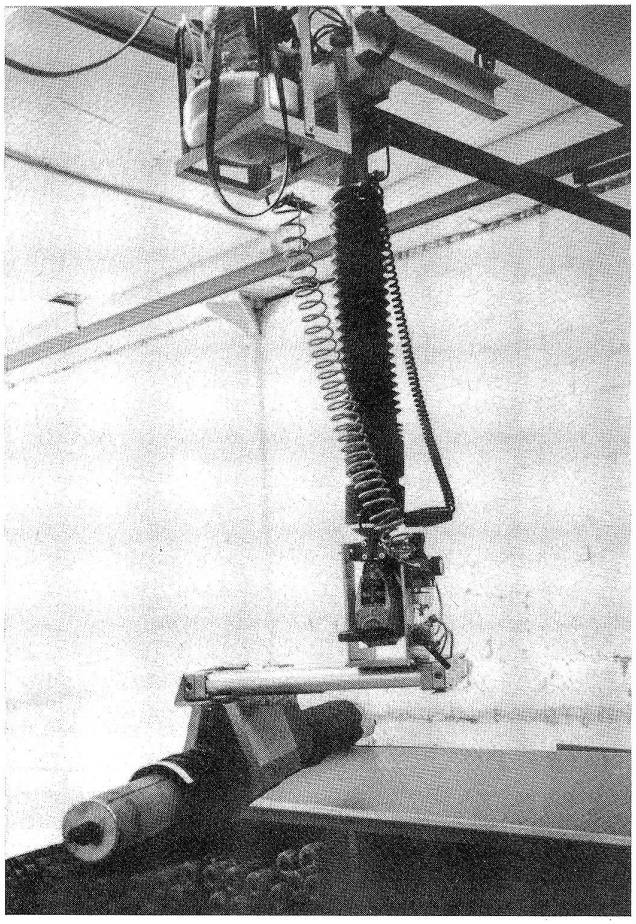
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Technik

Wir haben die Rollen im Griff



Rollengreifer für ∅ 100–300 mm, konzipiert für exzentrische Belastung, ausgerüstet mit pneumatischer Sicherheitsspannung.
Bruno Zwahlen AG, Galgenen

Beim Hantieren mit Rollen aller Art, seien es Stoffrollen in der Textilindustrie, Papierrollen in der Verpackungs- oder Papierverarbeitungsindustrie, seien es Plastikrollen in der Folienverarbeitung oder an Verpackungsmaschinen, werden von den Mitarbeitern oftmals gezwungenermassen Leistungen abgefordert, welche das normale Mass des Üblichen weit übersteigen. Vorzeitige Ermüdung und Rückenschäden sind unvermeidlich.

Da Rollen schon nur von den Abmessungen her recht unhandlich zum Transportieren sind, und vielfach Gewichte zwischen 10 und 80 kg aufweisen, werden normale Hebezeuge oftmals nicht eingesetzt, da sie ganz einfach zu unhandlich sind.

Die Lösung für das elegante und schnelle Rollenhandling ist jedoch gefunden. Das Foto präsentiert das elektrohydraulische Vitax-Levomat Lasthebesystem, ausgerüstet mit einem pneumatischen Rollengreifer. Der Greifer öffnet und schliesst auf Knopfdruck in sekundenschnelle. Beschädigungen des Transportgutes sind ausgeschlossen, da die Schliesskraft der zu tragenden Last stufenlos angepasst werden kann.

Bestechend fällt auf, dass das System die angehängte Last wahlweise exzentrisch oder auch zentrisch aufnehmen kann, so dass vorhandene Hindernisse sogar unterfahren werden können.

Das Vitax-Handling-System ist in jeder gewünschten Richtung mit geringstem Kraftaufwand frei verschieb- und drehbar. Es arbeitet von der angehängten Last unabhängig und es braucht deshalb auch nicht mit irgendwelchem Lastausgleich experimentiert zu werden. Die Bewegungsfreiheit in X- und Y-Richtung kann problemlos 50 × 12 m betragen. Die Vitax-Handlingsysteme lassen sich fast jedem Problem optimal durch gekonnt gestaltete Greifersysteme anpassen. Sie schonen Ihre Mitarbeiter und helfen Ihnen rationell zu arbeiten und somit Geld zu sparen.

B. Zwahlen, Galgenen

Volkswirtschaft

Der Textil- und Bekleidungshandel mit den europäischen Staatshandelsländern 1984

Der textile Aussenhandel der Schweiz mit den europäischen Staatshandelsländern (ohne Albanien und Jugoslawien) blieb trotz beachtlichen globalen Zuwachsraten nach wie vor bescheiden. Ohne den passiven Veredlungsverkehr betrugen die Ausfuhren 52,5 Mio. Franken oder 15,5% mehr als im Vorjahr; die Einfuhren erreichten 51,0 Mio. Franken, d.h. 7,1% mehr als 1983. Eine noch stärkere Erweiterung erfuhr der passive Veredlungsverkehr (Lohnkonfektion), und zwar plus 24,4% auf der Ausfuhr- und plus 33,4% auf der Einfuhr-Seite. Unter Einbezug des passiven Veredlungsverkehrs beliefen sich die Einfuhren auf 73,4 Mio. Franken und die Ausfuhren auf 67,5 Mio. Franken, woraus eine für die Schweiz negative Austauschbilanz von 6 Mio. Franken resultiert. Der Anteil von Textil- und Bekleidungswaren am Gesamthandel mit den europäischen Staatshandelsländern ist nach wie vor bescheiden (6% der Einfuhren und 4% der Ausfuhren). Eine Ausnahme bildet Ungarn, bei dem je 10% der schweizerischen Ein- bzw. Ausfuhren, ferner Rumänien, bei dem 10% der schweizerischen Einfuhren auf Textilien entfallen. Mit 3,9 Mio. Franken sind die bezüglichen Einfuhren aus Rumänien als gering zu bezeichnen, der Textilhandel mit Ungarn wird jedoch noch besonders zu würdigen sein.

Der textile Austausch auf den verschiedenen Verarbeitungsstufen war auch 1984 recht unterschiedlich. Bei den Spinnstoffen ergab sich ein schweizerischer Lieferüberschuss von rund 2 Mio. Franken, wobei es auffällt, dass die schweizerischen Bezüge von Rohbaumwolle aus der UdSSR, die üblicherweise zwischen 1,5 Mio. Franken und 5 Mio. Franken betragen, im Berichtsjahr nur knapp 0,8% Mio. Franken erreichten. Bei den Garnen konnte die Schweiz ein Aktivum von 18,3 Mio. Franken realisieren, mit 19,1 Mio. Franken waren Garne auf

der Ausfuhrseite die wichtigste Warengruppe, gefolgt von Geweben und Gewirken am Meter, bei denen ein schweizerischer Aktivsaldo von 7,3 Mio. Franken erreicht wurde. Für die Schweiz aktiv verlief auch der Handel mit technischen Textilien (4,5 Mio. Franken) und Stickereien (0,1 Mio. Franken). Ein Passivum von 11,5 Mio. Franken ist bei Bodenbelägen zu verzeichnen, bedingt vor allem durch die Teppichimporte aus der Sowjetunion (9,3 Mio. Franken).

Bei den Bekleidungsartikeln ohne passiven Veredlungsverkehr betrug der schweizerische Einfuhrüberschuss 4,6 Mio. Franken. Die Importe erreichten 21,9 Mio. Franken oder 1,8% weniger als im Vorjahr, die Exporte 7,3 Mio. Franken, was einen Rückschlag von 21,6% bedeutet. Ferner war das Austauschverhältnis auch im Bereich der sogenannten Kleinkonfektion (vor allem Taschentücher, Bett-, Tisch- und Küchenwäsche) negativ für die Schweiz (–4,7 Mio. Franken), obwohl die Einfuhren gegenüber dem Vorjahr um 30,5% abgenommen haben. Beim passiven Veredlungsverkehr (Lohnkonfektion) schliesst die Rechnung bei 15 Mio. Franken Ausfuhren und 22,4 Mio. Franken Einfuhren mit 7,4 Mio. Franken Negativum für die Schweiz ab.

Unter Berücksichtigung der Lohnkonfektion ergibt sich für die Bekleidungsstufe ein Negativsaldo von 22,1 Mio. Franken.

Das für den textilen Warenverkehr wichtigste europäische Staatshandelsland ist zweifellos Ungarn. Ohne Einbezug der Lohnkonfektion entfallen 32% der Importe und 30% der Exporte auf dieses Land. Nachdem jedoch die Lohnkonfektion sich fast zu 100 Prozent auf Ungarn konzentriert, beträgt der Anteil Ungarns unter Berücksichtigung des passiven Veredlungsverkehrs bei den Einfuhren 49% und bei den Ausfuhren 43%. Ungarn ist unter den europäischen Staatshandelsländern der grösste Abnehmer von Garnen und Bekleidungsartikeln (auch ohne passiven Veredlungsverkehr) sowie der zweitgrösste Lieferant von Geweben und Bekleidungsartikeln (auch ohne passiven Veredlungsverkehr). Mit 12,6 Mio. Franken auf der Einfuhr- und 15,0 Mio. Franken auf der Ausfuhrseite ist Polen der zweitwichtigste Partner. Hier fällt es auf, dass die schweizerischen Exporte gegenüber 1983 um knapp 50% erhöht werden konnten; namentlich die polnischen Bezüge von Geweben haben sich gegenüber dem Vorjahr beinahe verdoppelt.

Rumänien gegenüber wurde am 1. August 1983 die Preisbescheinigung wieder eingeführt. Die Wirkung dieser Massnahme zeigt sich nun auch in den Aussenhandelszahlen. Die Einfuhren aus Rumänien nahmen gegenüber 1983 nur noch um 0,7% zu, bei Bekleidungsartikeln allein ergab sich sogar ein Rückgang von 33%. Gegenüber 1982 verminderten sich die gesamten Textil- und Bekleidungseinfuhren aus diesem Land um 27%. Die Ausfuhren nach Rumänien waren mit 0,4 Mio. Franken kaum erwähnenswert.

Um so erfreulicher ist es, dass die Exporte nach Bulgarien gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt werden konnten. Neben deutlich höheren Garnbezügen hat Bulgarien zum ersten Mal seit vielen Jahren auch Gewebe in der Schweiz eingekauft, und zwar für beinahe 1 Mio. Franken.

Die Einfuhren aus der Sowjetunion waren um 9,2% geringer als im Vorjahr, während die Ausfuhren um über 30% zurückgegangen sind, dies vor allem bei technischen Textilien (–58%).

Bezüglich der Tschechoslowakei ist zu vermerken, dass unsere Gesamteinfuhren gegenüber 1983 um 4,6% abgenommen haben, bei Textil- und Bekleidungsartikeln hingegen ein Importzuwachs von 21,4% resultierte, so dass deren Anteil an unseren Gesamteinfuhren aus diesem Land von 3% 1983 auf 4% angestiegen ist.

Allerdings konnten auch unsere textilen Ausfuhren erhöht werden, und zwar um 33,9%, wobei vor allem die mehr als verdoppelten Garnlieferungen zum besseren Resultat beigetragen haben.

Die Aussenhandelszahlen mit der DDR zeigen wenig Veränderung insgesamt. Die Einfuhren gingen um 15,7% zurück, die Ausfuhren waren mit plus 2,9% nahezu stationär. Allerdings ergaben sich zwischen den einzelnen Warengruppen deutliche Verschiebungen. So gingen die Ausfuhren von Geweben um 35% und jene von technischen Textilien um 72% zurück, während die Exporte von Spinnstoffen um 22% und jene von Garnen um 34% zugenommen haben.

Die nachstehenden Aufstellungen zeigen die Übersicht über den Aussenhandel nach Warengruppen bzw. Ländern gegliedert.

Warengruppe	Einfuhren der Schweiz in 1000 Fr.	%-Veränderung gegenüber 1984	Ausfuhren der Schweiz in 1000 Fr.	%-Veränderung gegenüber 1983	Bilanz in 1000 Fr.
Spinnstoffe	4855	– 3,2	6915	+27,6	+ 2060
Garne	843	+ 195,8	19107	+24,8	+18264
Gewebe	4829	+ 26,9	12142	+26,9	+ 7316
Stickereien	–	–	131	–43,5	+ 131
Bodenbeläge	11468	+ 20,9	9	–57,1	–11459
techn. Artikel	2427	+2538,0	6898	–25,7	+ 4471
Bekleidung	21921	– 1,4	7278	–21,6	–14643
andere Konfektion	4675	– 30,5	14	–88,4	– 4661
Subtotal	51018	+ 7,1	52494	+15,5	+ 1476
Veredlungsverkehr	22399	+ 33,4	14978	+24,4	– 7421
Total	73417	+ 14,0	67472	+17,4	– 5945

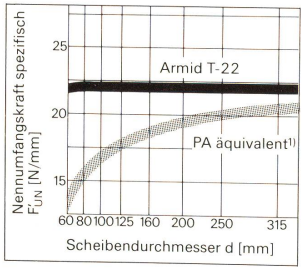
Land	Einfuhren der Schweiz in 1000 Fr.	%-Veränderung gegenüber 1983	Ausfuhren der Schweiz in 1000 Fr.	%-Veränderung gegenüber 1983	Bilanz in 1000 Fr.
Polen	12586	+ 10,1	15032	+ 49,3	+2446
DDR	2231	– 15,7	9270	+ 2,9	+7039
Tschechoslowakei	7938	+ 21,4	5255	+ 33,9	–2683
Ungarn	36329	+ 26,2	29156	+ 16,2	–7173
Rumänien	3900	+ 0,7	442	– 26,4	–3458
Bulgarien	408	+300,0	4385	+104,0	+3977
UdSSR	10025	– 9,2	3932	– 40,8	–6093
Total	73417	+ 14,0	67472	+ 17,4	–5945

Dr. T. S. Pataky

Der deutsche Markt – ein «Super»-Markt?

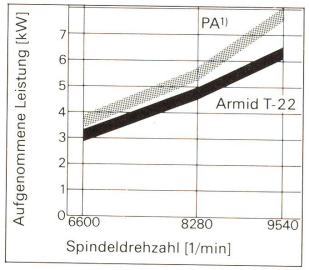
Die schweizerischen Garn- und Meterwarenexporte nach der Bundesrepublik Deutschland zeigten in den letzten Jahren, so auch 1984/83 – von wenigen Ausnahmen abgesehen – eine stark steigende Tendenz. Die Zuwachsraten lagen bei fast allen Artikelgruppen über jenen des jeweiligen Gesamtexportes, so dass man versucht ist, die BRD als «Super»-Markt zu bezeichnen, wo man nicht nur alles kaufen, sondern auch grosse Umsätze erzielen kann.

Weil kleine Zugdehnung und hohe Biegsamkeit zu Energieeinsparung führen, hat Habasit jetzt eine völlig neue Riemengeneration entwickelt, mit der die volle Leistung praktisch unabhängig vom Scheibendurchmesser übertragen werden kann: Habasit Armid-Tangentialriemen.

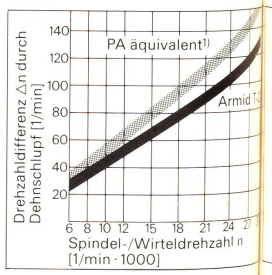


Im Vergleich zu Habasit Tangentialriemen mit Zugschichten aus Polyamid (PA) ermöglichen die neuen Armid-Tangentialriemen eine extrem hohe, vom Scheibendurchmesser weitgehend unabhängige Leistungsübertragung pro mm Riemenbreite.

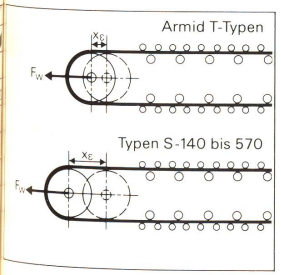
¹) Habasit Riementyp.



Modernste Werkstoffe und der spezielle Aufbau der neuen Armid-Tangentialriemen vermindern die Eigenenergieaufnahme des Riemens wesentlich. Gemäss Messungen eines Instituts für Textiltechnik konnte auf einer Ringspinnmaschine eine Reduktion der aufgenommenen Leistung, d. h. eine Senkung der Energiekosten um 14–18% beobachtet werden (möglicher Messfehler ± 4%).



Dank der hochmoduligen Zugschicht der Armid-Tangentialriemen verringert sich der auftretende Dehnschlupf erheblich. Damit ergeben sich geringere Drehzahldifferenzen zwischen den Spindeln. Die Abbildung zeigt die Drehzahldifferenz zwischen erster und letzter Spindel bei Vollast.



Die notwendige Auflegedehnung der neuen Armid-Tangentialriemen wird aufgrund ihrer sehr hohen Elastizitätsmodule über bedeutend kürzere Verstellwege x_ε erreicht als mit Tangentialriemen aus Polyamid.

Bitte dokumentieren Sie uns.

Name: _____

Firma: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

M

Dank unserem Flexproof System können Sie einfach endverbinden. Dank unserem weltweiten Service können Sie uns überall erreichen.

habasit

Schweiz: Habasit AG, Postfach, Römerstrasse 1, 4153 Reinach-Basel, Tel. 061 76 70 70.
BRD: Habasit GmbH, Postfach 1228, Paul-Ehrlich-Strasse 11, 6074 Rödermark, Tel. 06074/90065.
Österreich: Habasit GmbH, Postfach 43, Hetmanekgasse 13, 1234 Wien, Tel. (0)222/67 76 04.
Niederlassungen und Vertretungen in weiteren 40 Ländern.

GGK

	Exportwertveränderung 1984/1983 in %	
Garne aus endlosen Chemiefasern	+12	+ 4
Garne aus Wolle	+22	+76
Garne aus Baumwolle	+28	+33
Garne aus synthetischen oder künstlichen Kurzfasern	+ 4	− 3
Gewebe aus endlosen Chemiefasern	+ 7	+19
Gewebe aus Wolle	+15	+16
Gewebe aus Baumwolle	+ 5	+12
Gewebe aus synthetischen oder künstlichen Kurzfasern	+11	+ 7
Stickereien	− 3	+11
Gewirke am Meter	+ 1	− 5

Welches wirkliche Gewicht haben nun diese Ergebnisse? Hat die Schweiz lediglich von einem expandierenden Markt mitprofitiert oder konnte sie zusätzliche Importanteile erobern?

Wenn auch Zahlen selten die volle Realität widerspiegeln, so kann man aus der Analyse der deutschen Einfuhrstatistik doch verschiedene Anhaltspunkte zur Beantwortung dieser Fragen gewinnen. Nur so können unsere Exportergebnisse an den globalen deutschen Importveränderungen und an den Ergebnissen der Konkurrenz gemessen werden. Um die jährlichen Schwankungen etwas auszugleichen, haben wir die Referenzperiode 1984–1979 gewählt, 1979 darum, weil dieses das erste «normale» Jahr nach den Währungsturbulenzen von 1978 war. Die Analyse erfasst nicht alle Artikelgruppen, bei einzelnen wurden nur die Gesamtaggregate ohne Details betrachtet, wobei es ohnehin nicht möglich ist, hier alle Einzelheiten zur Darstellung zu bringen. Alle Vergleiche erfolgen auf DM-Basis zu jeweils aktuellen Kursen. Diese Bemerkung ist deshalb wichtig, weil der gleiche Frankenbetrag 1984 einen höheren DM-Wert ergibt als 1979, so dass unsere Lieferwerte nach der BRD in DM ausgedrückt einen umrechnungstechnischen «Bonus» von ca. plus 10% erhalten. Die Ergebnisse 1984, soweit sie die Schweiz betreffen, sind daher in Gedanken jeweils etwas nach unten zu korrigieren.

	BRD-Einfuhrwert-Veränderung 1984/1979 in %		Anteil der Schweiz an den deutschen Gesamteinfuhren in Wertprozenten	
	Gesamteinfuhr	Einfuhr aus der Schweiz	1979	1984
Garne aus endl. Chemiefasern	± 0	− 9	6	6
Garne aus Baumwolle	+60	+91	7	8
Garne aus synth. oder künstl. Kurzfasern	+25	− 2	6	4
Gewebe aus endl. Chemiefasern	+15	−23	11	7
Gewebe aus Wolle	+14	+81	3	5
Gewebe aus Baumwolle der Nr. 5509	+39	+58	11	12
Gewebe aus synth. oder künstl. Kurzfasern	−14	+20	4	6
Stickereien der Nr. 5810	+59	+86	28	31
Gewirke am Meter	+ 5	+13	9	9

(Die Auf- bzw. Abrundung auf ganze Zahlen sowie die teilweise bescheidenen Beträge führen zu geringeren Anteilverschiebungen als dies die Einfuhrentwicklung erwarten liesse)

Diese Aufstellung zeigt eine erstaunliche, relativ grosse Bedeutung der kleinen Schweiz als Textillieferantin der BRD, die noch unterstrichen wird durch die Tatsache, dass die deutsche Einfuhrstatistik 1984 die Schweiz in recht vielen Bereichen auf einem sehr vornehmen Platz unter den Lieferanten aufführt, so z.B. bei Baumwollgarnen und bei Gewirken am Meter im 5., bei Baumwollgeweben der Tarif-Nr. 5509 im 3. und bei Stickereien der Tarif-Nr. 5810 im 2. Rang. In verschiedenen Spezialitäten ist die Schweiz sogar die Nummer eins unter den Lieferanten der BRD, so z.B. bei rohen Baumwollgarnen, ungezwirnt, über Nm 80, bei gebleichten und gefärbten Baumwollgeweben der Tarif-Nr. 5509 und bei Gewirken am Meter aus Baumwolle.

Zweifellos dokumentieren diese Zahlen eine starke, teilweise sogar dominierende Stellung der Schweiz auf dem deutschen Importmarkt und sind sicherlich ein Leistungsausweis ersten Ranges für unsere Industrie.

Eine Differenzierung ist jedoch unbedingt angezeigt. Es ist darauf hinzuweisen, dass ohne den Aufwertungseffekt unsere hier in DM ausgedrückte «performance» bescheidener wäre. Aber auch so mussten bei Garnen aus synthetischen und künstlichen Kurzfasern und bei Geweben aus endlosen Chemiefasern Importanteil-Verluste hingenommen werden; bei Garnen aus endlosen Chemiefasern und bei Gewirken am Meter konnten die Importanteile nur gehalten werden. Geht man etwas mehr in Einzelheiten, so zeigen sich noch deutlichere Unterschiede.

	Anteil der Schweiz an den deutschen Gesamteinfuhren in Wert = %	
(ausgewählte Beispiele)	1979	1984
rohe Baumwollgarne, ungezwirnt über Nm 80	46	53
Baumwollgewebe der Nr. 5509, gebleicht do., gefärbt	17	26
Stickereien aus Chemiefasern, im Wert von über 17,5 ECU/kg	32	36
Baumwollgewebe der Nr. 5509, roh	7	5
do., buntgewebt, der Gewichtsklassebis 200 g/m²	26	22
Stickereien aus Baumwolle, im Wert von über 17,5 ECU/kg	35	22
Gewirke am Meter aus Baumwolle, bedruckt do., gefärbt	55	46

Alles in allem ist die Schlussfolgerung sicherlich statthaft, dass die aus unserer Optik markanten Exportsteigerungen nach der BRD auf der anderen Seite insgesamt zu weit weniger deutlichen Terraingewinnen geführt haben, als man dies aufgrund der Schweizer Zahlen allein hätte annehmen können. Ob die im 1. Halbjahr 1985 teilweise bereits deutlich rückläufigen Exportergebnisse nach der BRD (Gewebe aus Chemiefasern −8%, Baumwollgewebe −17%, Stickereien und Gewirke am Meter je −4%) zu einer weiteren Relativierung der Einschätzung unserer Position in der BRD Anlass geben werden, kann wohl erst am Jahresende in Kenntnis der allgemeinen Entwicklung der deutschen Importe beantwortet werden.

Von Interesse ist auch die Antwort auf die Frage, welche Länder unsere hauptsächlichsten Konkurrenten auf dem deutschen Markt sind und wie diese ihre Positionen behaupten konnten.

Die Einfuhrstatistik zeigt hier mit aller Deutlichkeit, wie reich gegliedert der Textilmarkt ist. Manche Lieferländer sind nur bei einigen wenigen oder gar nur in einer einzigen Position von Bedeutung und treten ansonsten als Lieferanten kaum in Erscheinung. Dies gilt vor allem für die überseeischen Länder und für Osteuropa. Zu den «Universallieferanten» gehören eigentlich nur die EG-Länder (vor allem Frankreich und Italien), sowie die Schweiz und Österreich. Unverkennbar ist dabei die EG die wichtigste Bezugsquelle der BRD.

	Anteil an den deutschen Einfuhren 1984 Wertprozente			
	EG	Schweiz	Österreich	Andere
Garne aus Chemiefasern	74	6	2	18
Garne aus Baumwolle	32	8	1	59
Garne aus synth. oder künstl. Kurzfasern	69	4	13	14
Gewebe aus endlosen Chemiefasern	63	7	4	26
Gewebe aus Wolle	84	5	4	7
Baumwollgewebe der Nr. 5509	47	12	8	33
Gewebe aus synth. oder künstl. Kurzfasern	67	6	9	18
Stickereien der Nr. 5810	10	31	31	6
Gewirke am Meter	70	9	10	11

Eine Ausnahme bilden erwartungsgemäss die Stickereien, bei denen sich die beiden EFTA-Länder Österreich und die Schweiz den Löwenanteil gesichert haben, ferner Garne aus Baumwolle, bei denen die Türkei mit einem Anteil von 26% im 1. Rang steht und bei denen auch Brasilien mit 9 Anteilprozenten eine beachtliche Rolle als Lieferant spielt.

Der Anteil der Lieferungen aus der EG 1984/1979 (Griechenland, das 1981 EG-Vollmitglied wurde, beide Male mitgerechnet) ist praktisch stabil geblieben, bei einer gewissen rückläufigen Tendenz, namentlich bei Garnen aus Baumwolle, bei Chemiefasergeweben und bei Stikkereien. Österreich, unser direkter Mitkonkurrent aus der EFTA, konnte hingegen seine Anteile an den deutschen Importen durchwegs halten oder sogar etwas verbessern (bei Stickereien sogar deutlich [1979: 44%, 1984: 53%]).

Die Bedeutung der anderen Länder ist recht unterschiedlich. So verdankt die Türkei ihre führende Position bei Baumwollgarnen, ihrem grossen Anteil bei rohen, ungezwirnten Garnen bis Nm 80 mit einem Anteil von 34%, während ihr Anteil bei Garnen über Nm 80 nur knapp 1% beträgt, hier aber die Schweiz mit einem Importanteil von 53% weit an der Spitze steht. Unter den überseeischen Lieferanten von Geweben aus endlosen Chemiefasern sticht Japan hervor, das seinen Anteil von 7% 1979 auf 16% 1984 erhöhen konnte.

Bei Wollgeweben war 1984 Uruguay der wichtigste aussereuropäische Lieferant. Es konnte zwar seine Verkäufe nach der BRD zwischen 1979 und 1984 nahezu verdreifachen, seinen Anteil jedoch nur von 1% auf 2% erhöhen. Bei Baumwollgeweben der Nr. 5509 insgesamt ist Frankreich mit einem Anteil von 14% der wichtigste Lieferant der BRD, gefolgt von Italien mit ebenfalls 14%, der Schweiz mit 12% und Österreich mit 8%. Von den aussereuropäischen Ländern hielten Brasilien 5%, Indien und China je 3%, Pakistan und Thailand je 2%, Südkorea, Japan und Taiwan je 1% Importanteile; sie verdanken ihre Stellung ihren Lieferungen von rohen Geweben. Hier steht Brasilien mit 13% (1979 erst 7%) an erster Stelle, gefolgt von China (10% 1984, 3% 1979), Frankreich (10% 1984, 28% 1979), Indien, Pakistan und Südkorea (8%, bzw. 6%, bzw. 4% 1984). Mit Ausnahme Brasiliens, das 1984 an den deutschen Bezügen von gefärbten Baumwollgeweben mit 3% partizipierte, treten die überseeischen Länder als Lieferanten von ausgerüsteten Baumwollgeweben praktisch nicht in Erscheinung. Bei Rohgeweben rutschte die Schweiz vom 3. Platz 1979 mit einem Anteil von 7% 1984 auf den 7. Platz (5%) zurück und Japan, das 1979 mit 8% noch den 2. Rang beanspruchte, konnte 1984 nur noch 2% der deutschen Bezüge liefern.

Die hervorragende Stellung der Schweiz als Lieferant von gebleichten bzw. gefärbten Baumwollgeweben wurde bereits erwähnt.

Beim Druck konnte die Schweiz ihren 4. Rang und ihren Anteil (1979 11%, 1984 10%) halten. Der bedeutendste Lieferant der BRD von bedruckten Baumwollgeweben ist Italien mit 31%, vor Frankreich (20%) und Österreich (12%).

Bei Geweben aus synthetischen und künstlichen Kurzfasern haben die Länder des Fernen Ostens ihre Position insgesamt von 10 Anteilprozenten 1979 auf 15% 1984 ausbauen können, allen voran Taiwan mit einem Anteil von 5% 1984 (2% 1979). Japan hingegen, das 1979 noch 3% der deutschen Einfuhren für sich in Anspruch nehmen konnte, rutschte 1984 unter die 1%-Grenze.

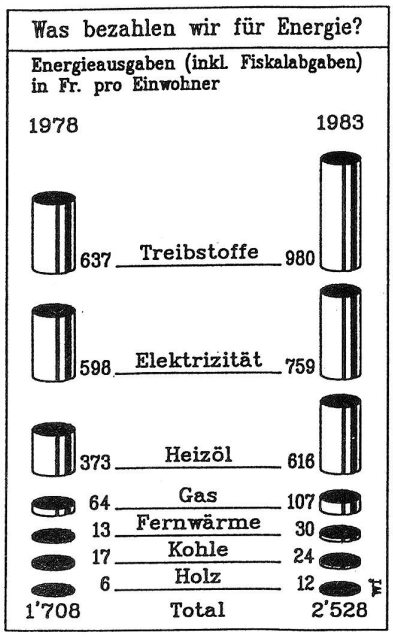
Andererseits hat Japan als einziges aussereuropäisches Land bei Gewirken am Meter mit einem Anteil von 5% im 7. Rang eine relativ beachtliche Stellung inne.

Über die Konkurrenzverhältnisse bei den Stickereien haben wir bereits vorhin berichtet.

Allein schon diese «Spotlights» zeigen, wie stark umkämpft der deutsche Markt ist, der wohl grosse Umsätze ermöglicht, wo aber der Erfolg niemandem geschenkt wird. Unsere eigenen Ausfuhrzahlen dürfen somit nicht zur Annahme verleiten, unsere Stellung sei unerschütterlich; sie muss immer wieder mit echten Leistungen erarbeitet werden.

Unsere Exportfirmen müssen aber nicht nur echte Leistungen erbringen; sie müssen auch mit der Benachteiligung im deutsch-passiven Veredlungsverkehr fertig werden. Zieht man dies in Betracht, so lässt es sich doch behaupten, dass unsere Firmen in der BRD doch Erstaunliches zuwege gebracht haben.

Unterschiedliche Verbrauchs- und Preisentwicklungen



Die Schweizer lassen sich ihren Energiebedarf einiges kosten. 1983 gaben die Endverbraucher, d.h. Haushalte, Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe, Dienstlei-

stungs- und Verkehrsbetriebe, insgesamt 16,4 Mrd. Franken für Energie aus, was 7,7% des Bruttosozialprodukts entsprach. Pro Einwohner gerechnet ergibt sich ein Betrag von etwa 2530 Franken. An erster Stelle stehen die Ausgaben für Treibstoffe; darin widerspiegelt sich zum einen der bedeutende Anteil des Verkehrs – in erster Linie des privaten Verkehrs – am Energieverbrauch (28%), zum andern fallen hier die hohen Fiskalabgaben ins Gewicht. Die Ausgaben für Elektrizität fallen vorwiegend bei der Wirtschaft an, denn über zwei Drittel des gesamten Stromverbrauchs dienen zur Produktion von Gütern und Dienstleistungen. Während der Treibstoff- und Stromverbrauch in den letzten Jahren bei sinkenden oder nur mässig steigenden Preisen kontinuierlich zugenommen hat, ist der Heizölverbrauch nach dem zweiten Ölpreisschub von 1978 tendenziell zurückgegangen. Trotzdem lagen die Heizölausgaben pro Einwohner 1983 noch um 65% über dem Niveau von 1978 (beim Treibstoff betrug der Zuwachs 54%, beim Strom 27%). Eine starke Verbrauchs- und damit auch Ausgabensteigerung verzeichneten im gleichen Zeitraum das Gas sowie die übrigen Energieträger.

Zur Lohn- und Gehaltserhebung des BIGA

Zählen die Arbeiter und Angestellten zu den Opfern des ungefestigten Konjunkturtrends der jüngsten Jahre? Die BIGA-Erhebung vom Oktober 1984, deren Ergebnisse unlängst veröffentlicht wurden, zeigt im Zeichen zunehmender Teuerung einen abgeschwächten Anstieg der Nominalverdienste. Daraus resultiert ein leichter Rückgang der Reallöhne, und zwar um 0,4% beim Betriebs- und 0,2% beim Büropersonal. Da diese kleine Kaufkraftkürzung teilweise auf der Auswirkung von Basiseffekten beruht und überdies auf eine reale Lohn- und Gehaltssteigerung um 2,4% bzw. um 2,2% im Vorjahr folgte, kann man sie kaum als irgendwie signifikant ansehen. Vor allem aber darf man daraus keine voreiligen Schlussfolgerungen ziehen.

Kürzer- und längerfristige Vergleiche

Die Belanglosigkeit der letztjährigen Reallohnkürzung geht auch daraus hervor, dass im Laufe des vergangenen Jahrfünfts 1979/84, ungeachtet der Konjunkturflaute, die realen Bruttoverdienste bei den Arbeitern um 3,6% und bei den Angestellten um 3,1% zunahmen. Schalten wir die von der im Herbst 1981 aufgedeckten Indexpanne herrührende Überhöhung des Landesindexes der Konsumentenpreise aus, so steigt die reale Kaufkraftvermehrung während der jüngsten Fünfjahresspanne auf 5,2% für das Betriebspersonal und auf 4,7% für das Büropersonal. Blicken wir weiter zurück, so lässt sich für das verflossene Vierteljahrhundert 1959/84 eine Erhöhung der realen Bruttoverdienste auf nahezu das Doppelte (um 93%) bei den Arbeitern und um 72% bei den Angestellten herauslesen. Fassen wir gar noch das abgelaufene halbe Jahrhundert ins Auge, so stellen wir fest, dass sich die realen Wochenverdienste der Arbeiter im Zeitraum 1934/84 annähernd verdreifacht haben, dies trotz Zweitem Weltkrieg, bedeutender Wirtschaftskrise und jüngster Rezession – und ungeachtet des Abbaus der Wochenarbeitszeit um vier Stunden. Dabei entfiel der stärkste Kaufkraftzuwachs auf die Jahre 1945/48 und 1959/72. Für die Angestellten ist kein entsprechender Vergleich möglich, weil deren Gehälter erst seit 1939 regelmässig erhoben werden.

Einflüsse der Einkommensbesteuerung

Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte sind die Arbeiterlöhne und Angestelltengehälter steuerlich immer stärker beansprucht worden. Diesem Umstand muss Rechnung tragen, wer die Arbeitnehmerverdienste über längere Zeiträume vergleicht. Das ermöglichen einschlägige Biga-Erhebungen, die sich auf die Steuerleistung verheirateter Arbeitnehmer ohne Kinder im Durchschnitt der zehn grössten Schweizer Städte beziehen. Ihnen zufolge hatte der Arbeiter im Jahre 1959 von seinem Bruttolohn im Städtemittel erst 4,6% als Einkommenssteuer an Gemeinde, Kanton und Bund abzuführen; im Jahre 1983 waren es aber bereits 11,2%. Das entsprechende Steuerbetreffnis des Angestellten stieg gleichzeitig von 7,1% auf 14,2% des Bruttogehaltes. Dies ist die klare Folge des Hineinwachsens der Arbeiter- und Angestelltenein kommen in immer höhere Progressionsstufen. Für das Jahr 1984 liegen noch keine Angaben vor. Unter der Annahme aber, dass die Steuerbelastung im Vergleich zum Vorjahr nicht weiter gestiegen sei, lässt sich nach Abzug der Einkommenssteuer – also aufgrund des Nettoverdienstes – für den Zeitraum 1959/84 ein realer Verdienstzuwachs von etwas über 70% bei den Arbeitern und von etwas über 50% bei den Angestellten errechnen.

Wie wird es weitergehen?

Steigende Realeinkommen bedingen entsprechende Produktivitätsfortschritte, und zwar vor allem auf mittlere und längere Sicht. Andernfalls wird der Lohnzuwachs durch die Teuerung aufgezehrt, ehe er sich in Kaufkrafterhöhungen niederschlagen kann. In der Tat hat sich seit Mitte der Siebzigerjahre die reale Einkommensentwicklung erheblich verlangsamt, dies hauptsächlich deshalb, weil die Arbeits- und Wirtschaftsproduktivität nicht mehr gleichermassen zunahm wie in den vorangegangenen zwei bis drei Dezennien. Freilich stiegen die Realeinkommen auch früher schon, wenngleich von zeitweiligen Rückschlägen unterbrochen und weniger spektakulär als in der Nachkriegszeit. Für die Zukunft erscheinen massvolle reale Einkommensverbesserungen im Rahmen des Produktivitätszuwachses denkbar und sogar wahrscheinlich, wenn ganz bestimmte Voraussetzungen erfüllt bleiben. Ob das auch künftighin zutreffen werde, lässt sich heute nicht voraussagen.

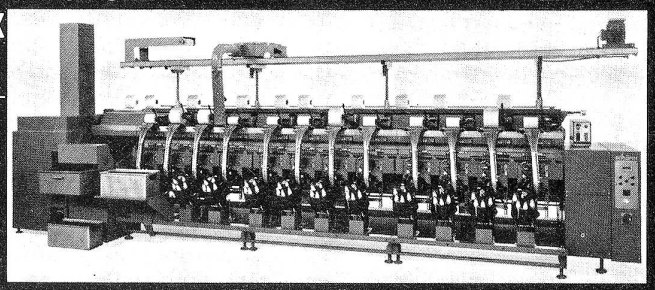
Widersprüche auf Arbeitnehmerseite

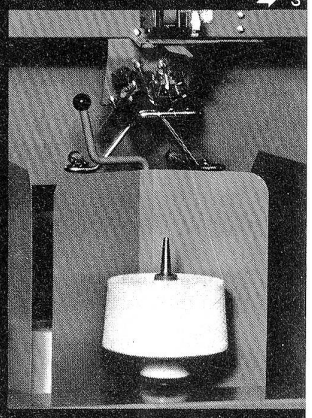
An dieser Stelle sei nicht von einem hilfreichen ökonomischen und sozialen Klima gesprochen, das erwünscht ist, damit die Markt- und Wettbewerbswirtschaft ihre volle Dynamik entfalten kann. Es geht hier abschliessend vielmehr um die Organisationen der Arbeiter und Angestellten, die glauben, einen laufenden Anstieg der realen Löhne und Gehälter erwarten zu können und sich denn auch ziemlich ungehalten zeigen, wenn er ausbleibt. Inmitten jener Gruppierungen hat sich aber unter dem Einfluss sogenannt alternativer Strömungen eine

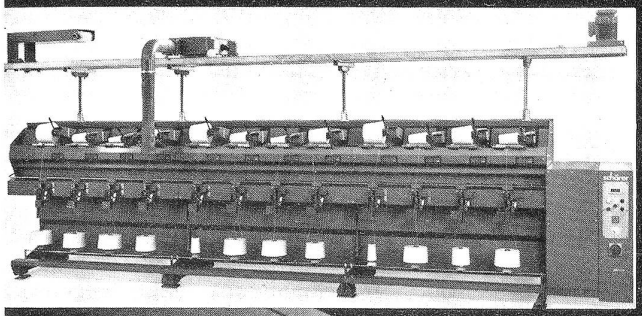
Schärer-Präzisionswicklung...

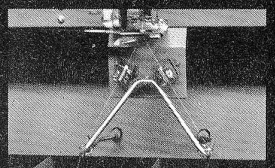
...für Stapelfasergarne seit Jahren ein Begriff!
Wir bieten Ihnen ein absolut flexibles und universelles Maschinensystem. Unabhängig von der Art der Vorlage und der gewünschten Aufmachung erhalten Sie dank dem Schärer-Fadenführungsprinzip die optimale Spule mit den geforderten Eigenschaften, je nach Folgeprozess. Sei es mit dem neuen Kreuzspulautomaten PSA, mit den Fachmaschinen PSF oder mit der Umspulmaschine PSM.

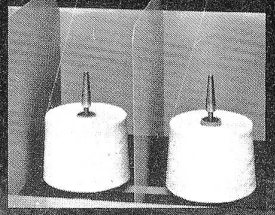
MASCHINENFABRIK SCHÄRER AG
CH-8703 Erlenbach-Zürich, Schweiz
Telex 53104

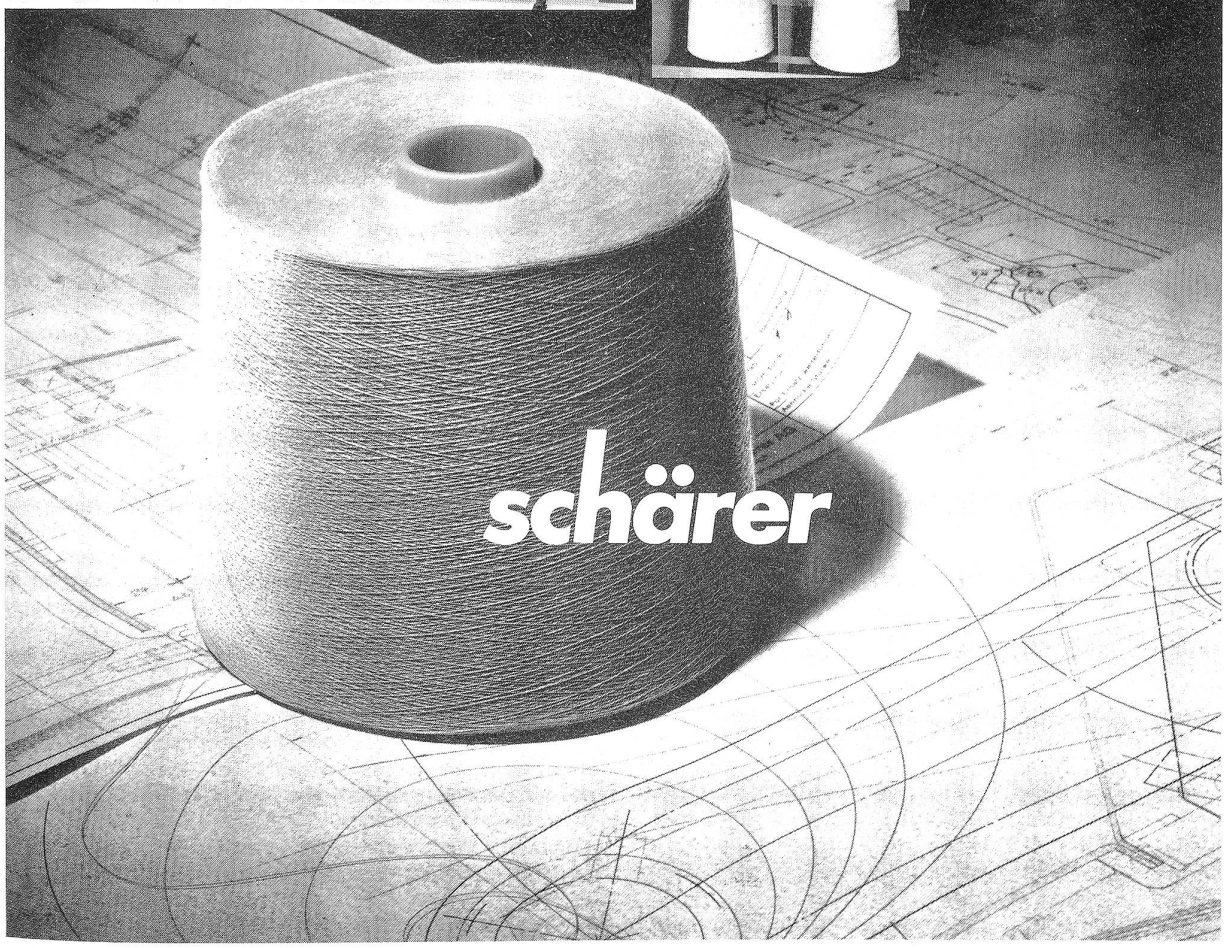












ATME-I 1985 Greenville/USA Exhibit area 4, booth 1101

Stimmung ausgebreitet, die dem technischen Fortschritt und dem wirtschaftlichen Wachstum nicht hold ist, ihnen vielmehr mit ausgeprägter Skepsis begegnet. Die Mikroelektronik, die Informatik und andere zukunftsträchtige Technologien finden dort noch keine grosse Gegenliebe, obwohl gerade sie beitragen könnten und beitragen sollten, den Reallohn von morgen und übermorgen zu sichern und zu bewahren. Im Energiebereich liegen die Dinge nicht anders: immer noch überwiegt im Gewerkschaftslager die Ablehnung der Kernenergie, obwohl alles dafür spricht, dass der Energiebedarf sich auf die Dauer kaum entscheidend vom Wirtschafts- und Wohlstandswachstum abkoppeln lässt.

Freilich darf man nicht verallgemeinern. Auch auf Arbeitnehmerseite taucht die Frage auf, ob mit der unablässigen Kritik an Technik, Wirtschaft und Wachstum eine Rückbildung des Lebensstandards weitester Kreise nicht regelrecht vorprogrammiert werde. Sicher sind solche Sorgen erst vereinzelt anzutreffen. Doch deutet manches darauf hin, dass sich die Befürchtungen dieser Art auch bei den Arbeitern und Angestellten auszubreiten beginnen.

Eine Lanze für die Prognostiker

Das erste Halbjahr 1985 war von einem ausserordentlich lebhaften Wirtschaftsverlauf gekennzeichnet. Die Wirtschaftsprognostiker, ein in der Regel nicht gerade mit Lorbeeren überhäufter «Berufsstand», hatten diese Entwicklung gegen Ende des vergangenen Jahres grundsätzlich richtig vorausgesehen. Ihre damaligen Prognosen dürften aufgrund der positiven Entwicklung mehrheitlich sogar noch übertroffen werden. Die gute Konjunktur führte denn auch vielerorts zu einer recht massiven positiven Anpassung der Prognosewerte für das laufende Jahr.

Revision nach oben

Seit Jahresbeginn veröffentlicht die Konjukturforschungsstelle der ETH (KOF) in Zürich monatlich dem aktuellen Stand angepasste Prognosen. Anhand dieses Beispieles soll die «Revision nach oben» verdeutlicht werden. Zuerst sei kurz auf den einzigen Wert hingewiesen, der nach unten angepasst wurde: Im Herbst des vergangenen Jahres prognostizierte die KOF ein Wachstum des privaten Konsums von 2% (immer reale Werte), im Juni des laufenden Jahres wurde ein Jahreswert von nur mehr 1,5% erwartet. Bei den Bauinvestitionen rechnete die KOF Mitte Jahr mit +2,5%, im Herbst 1984 waren es noch 1,5% gewesen. Die spektakulärsten Anpassungen konnten erfreulicherweise bei den eigentlichen Stützen des gegenwärtigen Aufschwungs, den Ausrüstungsinvestitionen und den Exporten, vorgenommen werden. In Anbetracht der ausserordentlich dynamischen Investitionstätigkeit konnte die Prognose für die Ausrüstungsinvestitionen um 3 Prozentpunkte, von 6% im Herbst, auf 9% im Juni erhöht werden. Die entsprechenden Werte für die im ersten Halbjahr von der Währungssituation profitierende Exporttätigkeit lauten 3,5% und 6,75%, der Wert vom Herbst 1984 wurde also beinahe verdoppelt! Auch die Importtätigkeit wurde erheblich höher bewertet, einer ursprünglich erwarteten Zunahme von 3,9% stand Mitte Jahr ein Prognosewert von 5,25% gegenüber. Beim Bruttoinlandprodukt schliesslich wird neu mit einem Wachstum von 3,5% gerechnet gegenüber nur 2,1% im Herbst. Die Aussichten auf ein noch verstärktes gesamtwirtschaftliches Wachstum stehen somit gut.

Die Erwartungen betreffend die Arbeitslosigkeit konnten erfreulicherweise etwas reduziert werden. Sprach die KOF noch im Januar von einer Arbeitslosenrate pro 1985 von 1,1% konnte dieser Wert aufgrund der endlich auch am Arbeitsmarkt positiveren Entwicklung auf 0,9% reduziert werden. Der einzige Posten, der von praktisch allen Prognoseinstituten im gewichtigen Ausmasse in negativem Sinne korrigiert werden musste, ist die Teuerungsrate. Noch im Herbst des vergangenen Jahres erwartete die KOF für 1985 eine Jahresteuerung von 2,5%. Anfang dieses Jahres führte aber die Kumulation ungünstiger Einflüsse (Dollarhöhenflug, extrem kalte Witterung) zu einem markanten Emporschnellen der Teuerung. Die Prognose für die Jahresteuerung lautete in der Folge Mitte Jahr auf 3,75%. Dieser Fehltritt darf den Prognostikern aber in keiner Art und Weise angekreidet werden, waren doch die Ursachen dieser Entwicklung nicht vorhersehbar.

Gute Noten

Diese praktisch einheitliche Anpassungsrichtung der einzelnen Werte spricht für die Qualität und Konsistenz der Prognosen. Der Hauptzweck einer Prognose, die Entwicklungstendenz der Wirtschaft unter bestimmten Voraussetzungen darzulegen, ist als erfüllt zu betrachten. Dieses positive Urteil gilt grundsätzlich für praktisch alle Institute, die im vergangenen Herbst eine Prognose abgegeben haben. Das zweifellos weitaus schwierigere und von der Methodik her an sich auch problematischere Unterfangen besteht zusätzlich in der Abschätzung der Intensität der prognostizierten Grundtendenz. Angesichts der Vielzahl von Unsicherheitsfaktoren überrascht es nicht, dass sich hier gewisse Abweichungen zwischen den verschiedenen Prognosen sowie auch von den tatsächlichen Ergebnissen einstellen. Sind diese Differenzen aber nicht allzu krass und liegen sie innerhalb des Trends, tut dies der Qualität der Prognose in der Regel kaum Abbruch. Alle Prognosen des vergangenen Herbstes haben die Dynamik der Entwicklung, wie sie sich im ersten Halbjahr präsentiert hat, unterschätzt.

Alles in allem kann den verschiedenen Prognosen für das laufende Jahr eine gute Qualität bescheinigt werden. Da sie zudem laufend nach oben angepasst werden, kann die Wirtschaft auch mit einer guten zweiten Jahreshälfte rechnen. So beruhigend dies vorerst auch sein mag, muss der Blick von Unternehmerseite her aber trotzdem über diesen kurzen Horizont hinausgehen. Für das nächste Jahr sprechen die Prognosen denn auch schon wieder von einer doch spürbar schwächeren, allerdings immer noch deutlich positiven Entwicklung. Schon nur diese Aussage ist aber mit wachsenden Unsicherheiten belastet. So stark das Bedürfnis der Wirtschaft nach längerfristigen Prognosen aber auch ist, so schwierig ist es leider, diesem nachzukommen. Selbst der beste Prognostiker ist von der Natur der Sache her grundsätzlich nicht in der Lage, den künftigen Gang der Dinge genau zu prophezeien, zu gross ist die Zahl der Unsicherheitsfaktoren. Was kurzfristig sehr wohl noch möglich ist, nämlich die relativ genaue Prognose von Entwicklungstendenzen, ist mittel- und längerfristig leider nicht mehr der Fall. In diesem längeren Zeithorizont

können bestenfalls noch globale Aussagen über mögliche Entwicklungsrichtungen gemacht werden. Allen exakten Anspruch erhebenden Prognosen, die über einen Horizont von einem oder maximal zwei Jahren hinausgehen, ist somit mit der der gebührenden Vorsicht zu begegnen.

Sozialversicherungen mit wachsenden Ausgaben

Im Jahre 1983 gaben die Sozialversicherungen in unserem Lande insgesamt 31,7 Milliarden Franken aus, was gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme von 6% entspricht. 95% der Ausgaben entfielen auf eigentliche Sozialleistungen. Die grössten Auszahlungen wurdem mit 12,5 Mrd. Franken von der AHV getätigt. Es folgen die anerkannten Krankenkassen mit 7,4 Mrd. vor der beruflichen Vorsorge mit 4,5 Mrd., der Invalidenversicherung mit 2,5 Mrd. und der Suva mit 1,9 Mrd. Mit 28,8 Mrd. Franken tätigten diese fünf Versicherungszweige 91% der gesamten Ausgaben der Sozialversicherungen.

In der längerfristigen Entwicklung zeigt sich ein starkes Wachstum der Sozialversicherungsausgaben. In der Zeitspanne zwischen 1975 und 1983 stiegen die Ausgaben ausgehend von 19,4 Mrd. Franken um über 63% auf eben 31,7 Mrd. an. Im Jahresdurchschnitt ergibt sich somit ein Wachstum von 6,3%. Im Vergleich dazu blieb die Bevölkerung in der betrachteten Zeitspanne praktisch konstant. Das Bruttosozialprodukt wuchs nominal um lediglich 48% an, was einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 5% entspricht. Die Sozialversicherungsausgaben nahmen seit 1975 somit wesentlich stärker zu als die beiden Vergleichsgrössen. Es zeigt sich, dass von einer mitunter behaupteten sozialen Demontage in keiner Art und Weise, von realem Ausbau der Sozialleistungen hingegen sehr wohl gesprochen werden kann.

Deutliches Exportwachstum in der Maschinenindustrie

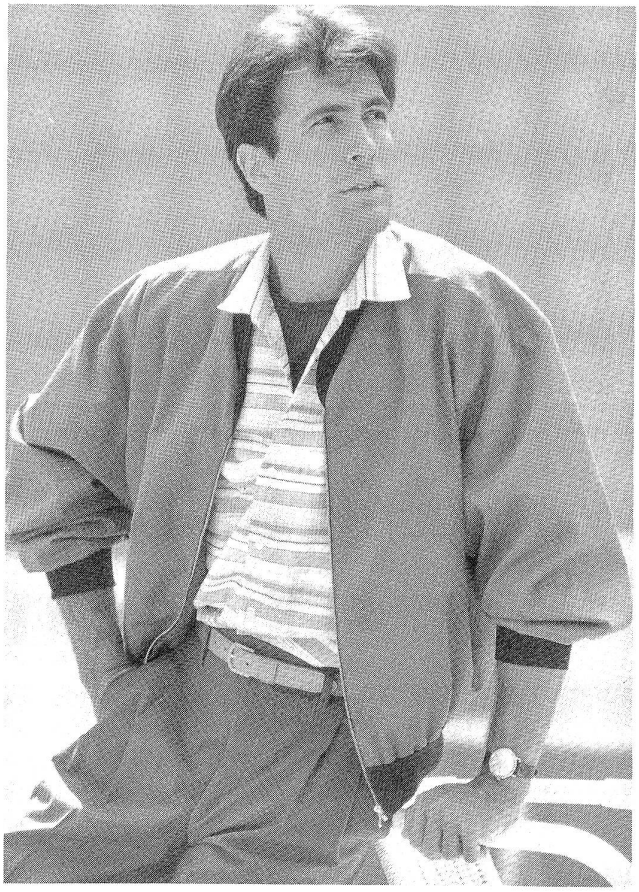
Die Exportzunahme von Produkten und Leistungen der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie hat sich im bisherigen Verlauf von 1985 gegenüber dem Vorjahr noch verstärkt. Insgesamt betrug die Branchenausfuhr im ersten Semester 14,2 Milliarden Franken oder 14% mehr als in der vergleichbaren Periode 1984 (Jahresvergleich 1983/84: +9%). Dabei war es möglich, namentlich die Lieferungen nach bedeutenden und anspruchsvollen Märkten zum Teil überdurchschnittlich auszuweiten: Bundesrepublik Deutschland +15%, USA +22%, Japan +18%. Erfreulich sind ebenso die Avancen im Hinblick auf die wichtigsten Produktegruppen. So konnte zum Beispiel die Textilmaschinenindustrie als immer noch bedeutendster Exportzweig innerhalb der Maschinen- und Metallindustrie ihre Auslandlieferungen um 14% steigern. Noch eindrücklicher war mit 41% das Exportwachstum bei den Werkzeugmaschinen. Über dem Durchschnitt bewegten sich ebenfalls die nächstwichtigen Elektrischen Steuer-, Signal- und Messgeräte (+18%) sowie die Maschinenelemente (+19%), während die Ausfuhr elektronischer Bestandteile mit +10% leicht unterdurchschnittlich verlief.

Hohe Lebenserwartung

Die Lebenserwartung der Neugeborenen in der Schweiz ist in den vergangenen hundert Jahren kontinuierlich angestiegen. In der Beobachtungsperiode 1881/88 lag die mittlere Lebenserwartung eines neugeborenen Knaben bei 43,3 und jene eines Mädchens bei 45,7 Jahren. Zu Beginn der 80erJahre dieses Jahrhunderts hingegen wurde für Männer ein Wert von 72,7 und für Frauen von 79,6 Jahren ermittelt. Mit einer Zunahme von 74% stieg die ohnehin schon höhere Lebenserwartung des weiblichen Geschlechts in den vergangenen hundert Jahren somit stärker an als jene des männlichen mit +68%. Im internationalen Kontext weist die Schweiz eine sehr hohe Lebenserwartung auf. Die höchsten Werte in Europa dürften wohl in Island mit 73,7 Jahren für die Männer und mit 79,7 für die Frauen erreicht werden. Dahinter folgen etwa gleichauf Schweden, die Niederlande und die Schweiz. Die restlichen Länder kommen durchschnittlich etwa auf 70 Jahre für die Männer und auf 76–78 Jahre für die Frauen.

Mode

Sommer-Kollektion 1986 Christian Fischbacher & Co. AG



Hemd aus einem Baumwoll-Buntgewebe mit Leinen-Optik, dazu passender Blouson aus einem Baumwoll-Shantung
Hemd: Belcolor 50867/1001
Blouson: Capri 56286/6081